

Den Großmäulern aufs Maul

Der Katzenjammer um den Mißerfolg der Cassinobeschlacht wird im feindlichen Lager immer größer. Die Selbstanklagen überstürzen sich geradezu. Man schreit in die Welt, daß man die erste Runde der Schlacht um Cassino verloren habe, übersteht allerdings dabei, daß es sicherlich nicht nur die erste Runde sein wird, in der die Anglo-Amerikaner und ihre törichtesten Helfstreifen einen unermesslichen Blutzoll ihren Kriegseingeweihten Roosevelt und Churchill entrichten müssen.

Alle Stimmgabeln, die aus dem anglo-amerikanischen Lager kommen, lassen erkennen, daß man Cassino gänzlich abgeschrieben zu haben scheint. Man muß im feindlichen Lager dem heldenhaften Einsatz unserer Fallschirmjäger und Panzergrenadiere den Tribut des Lobes zahlen. Sie merken drüben endlich, daß das Entscheidende im Kriege nicht das bisweilen vorhandene Übergewicht an Menschen und Kriegsmaterial ist, sondern daß es letzten Endes immer wieder auf den Heldentum und auf den heldischen Geist der Soldaten ankommt, und daß darin unsere deutschen Soldaten den feindlichen weit überlegen sind. Deshalb ist man auch bei den anglo-amerikanischen Führern recht kleinlaut geworden. Man spricht nicht mehr großsprecherisch von dem Marsch auf Rom, den man so ziemlich risikolos und leicht zu bewerkstelligen hoffte. Man erinnert sich nicht mehr gern an die Großmäuligkeit des USA-Generals G. A. G. C. E. A. T. E. R., der vor etwa einer Woche noch erklärt hat, sobald sich der Rauch der Schlacht um Cassino verflüchtigt haben werde, werde Cassino ohne große Verluste von den anglo-amerikanischen Truppen besetzt werden können. Unsere deutschen Soldaten haben diesem Großmaul mit ihrer Tapferkeit und ihrem Selbstenmut aufs Maul geschlagen, so daß ihm seine pantematische Annahme und Großsprechererei vergangen sein dürfte. Bei Cassino diktierte und diktiert der deutsche Soldat das Kampfgeschehen, und er wird es auch diktiert, wenn der Feind endlich doch sein Invasionsrisiko eingehen wird. Dann wird den anglo-amerikanischen Truppen ebensoviele die Großmäuligkeit des britischen Generals Montgomery etwas näher, wie sie heute schon dem USA-Generals G. A. G. C. E. A. T. E. R. vergangen ist. „Leichte Spaziergänge“ gibt es für den Feind nicht, wenn deutsche Soldaten ihm gegenüberstehen.

mand in der Welt fällt mehr auf diese antiquierten Redensarten herein, wie sie Hull vorgebracht hat. Es bestehen noch keine unbedingt zuverlässigen Unterlagen dafür, welches der konkreten Verhandlungsthemen des amerikanischen Unterstaatssekretärs sein werden, wenn auch in der Weltpresse vielerlei Andeutungen darüber zu finden waren. Vorsichtigerweise berichtete schon vor acht Tagen eine Agentur aus Washington, die Verhandlungen würden nur „informativ“ und „sonderbarer Art“ sein, womit man offenbar sich schon eine Art Ventil für den Fall schaffen wollte, daß Stettinius zu keinen greifbaren Ergebnissen kommt. Immerhin ist es sehr wahrscheinlich, daß 33. B. Fragen, wie die einer Anerkennung des französischen Völkerrechts als präliminäre französische Regierung, oder die andere noch wesentlich wichtigere der Klärung des Verhältnisses zwischen den anglo-amerikanischen Mächten und der Sowjetunion eine erhebliche Rolle spielen dürfte.

Wenn Stettinius in London angekommen ist, wird er vor einem großen Trümmerhaufen politischer Erwartungen stehen, die in gleicher Weise in Washington wie in London gezogen worden sind. Der offenbar bestehende Plan, der militärischen Offensive der Sowjets eine politische der anglo-amerikanischen Mächte beizugeben, hat Schiffbruch erlitten, wenigstens was den Erfolg betrifft. Sicher wird der amerikanische Unterhändler bemüht sein, das Beste aus der verfahrenen Situation herauszuholen. Die heute schon fast vollkommene Abhängigkeit von den Sowjets wird diese Arbeit sehr erschweren.

Der Mann mit den sieben Panzern

Dem in Göhlenau, Kreis Waldenburg, geborenen Oberleutnant Günther Viezens, Kompanieführer in einem schweidnitzer Grenadier-Regiment, wurde das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen, nachdem er innerhalb von zwei Tagen vier schwere Sowjetpanzer im Nahkampf vernichtet hatte. Nachstehend erzählt ein Mitkämpfer von dieser einzigartigen Tat des damals 23-jährigen Offiziers. Die Familie des Leutnants Viezens wohnt in Dresden.

Die Nacht verflüchtigt alle Geräusche, und auch der frisch gefallene Schnee dämpft den Schritt des Wägens. Nur in der kleinen Hütte, in der der Bataillonsführer seinen Gefechtsstand hat, brennt flackernd ein Hindenburg-Licht. Die spärliche Flamme fällt auf das idyllisch-mittlere Gesicht des jungen Oberleutnants, der das Bataillon führt. Drei harte Tage des Angriffs hat sein Bataillon nun hinter sich. Drei Tage nicht nur gegen die Sowjets, auch gegen Schlamm und schwach überfrorenen Moorboden, der bei jedem Tritt nachgibt. Die Sowjets veruchten mit allen Kräften, die Kollbahn zu erreichen, die der einzige feste Punkt in diesem Gelände ist. Da hat sich nun das Bataillon ihnen entgegengeworfen und drängt sie Tag für Tag mehr zurück.

Wie war das doch am ersten Angriffstag? Das Bataillon war gut vorwärts gekommen und hatte schon am Mittag das befohlene Ziel erreicht. Oberleutnant Viezens mit seinem Melzer, dem kleinen Obergeleiteten B. aus dem Sudetenland, ging die neu gewonnene Stellung ab und erkundete das Gelände. Da er den Abschnitt der 11. Kompanie erreicht, kurven zwei T 34 und versuchen, aus dem zähen Schlammboden heraus zu fahren. Oberleutnant Viezens holt ein MG. heran, läßt es in Stellung bringen und die Sowjets, die sich im Walde befinden, unter Feuer nehmen. Er selbst schießt sich mit seinem Melzer an die beiden Stahlkolosse heran. Und während unsere MG. ihre Feuerstöße in den Wald hallen, sind beide an die Panzer herangekommen. Der Bataillonsführer bringt eine geballte Ladung zwischen Turm und Wanne des einen T 34 an; der andere wird durch eine Haftbohladung geknackt. Zwei Sowjetpanzer weniger. Jetzt sind es schon fünf Panzer, die der 23-jährige Offizier im Nahkampf vernichtet hat.

Am nächsten Tag greift das Bataillon wieder an. Es ist wie am Vortage. Wieder wird das Angriffsziel erreicht, aber diesmal ging nicht alles so glatt. Die Sowjets haben Panzer eingesetzt, und eines unserer Sturmgeschütze hat einen Treffer erhalten. Für kurze Zeit kommt der Angriff ins Stocken. Oberleutnant Viezens greift sich einen Regenschirm und schwingt ihn wie eine Waffe über den Kopf. So geht er seinen Männern voran, sein Melzer B. mit ihm. Zur Unterstützung: Fallschirmjäger! Seine Männer lachen, mit diesem Humor geht der Angriff weiter. Nun steht er auch, warum das Sturmgeschütz liegenbleibt. Vor ihm, in der Mulde, stehen zwei T 34 im Schlamm fest. Wir kommen näher heran, da steigt ein Teil der Panzerbesatzung heraus und versucht in unserem Feuer, eine schützende Häuserreihe zu erreichen. Die anderen schließen den Turm. Oberleutnant Viezens springt mit seinem Melzer vor — eine Haftbohladung auf die aufgestaute Munition, und vom Panzer bleiben nur noch Einzelteile übrig sowie ein Loch im Boden wie von einer Fliegerbombe. Der zweite Panzer bekommt eine Handgranate ins Geschützrohr; danach bewegt sich auch in ihm nichts mehr. Oberleutnant Viezens bringt indes zurück und holt eine geballte Ladung, die dem Koloss den Rest gibt. Und nun sind es sieben Panzer!

Am dritten Tag wieder Angriff. Wieder enttrifft wir den Sowjets ein Stück Boden und drängen sie ein Stück weiter von der Kollbahn ab. Und nun sitzen wir hier in der kleinen Hütte eng nebeneinandergelehnt, und der Wind heult

Schwere deutsche Luftangriffe auf Bristol

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. März 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Nikolajew wurden Angriffe der Sowjets in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen. Nordwestlich davon vereitelten Jäger und Gebirgsjäger in schneidigen Gegenangriffen den Versuch der Bolschewiken, einen Brückenkopf über den Bug zu erweitern. Im Raum von Baltia sind weiter schwere Kämpfe im Gange. Zwischen Dnjepr und Pruth griffen starke deutsche Schlachtfliegerkräfte in die Kämpfe ein. Sie zerstörten zahlreiche feindliche Panzer und eine große Zahl motorisierter und bepantelter Fahrzeuge. Dabei vernichtete Major Rudek wiederum 9 feindliche Panzer. Er hat damit in mehr als 1800 Einsätzen allein 202 feindliche Panzer vernichtet.

Südlich Prostorow, nordwestlich Sichernowik, bei Zaropol und im Raum von Brody nimmt die Abwehrschlacht mit unverminderter Festigkeit ihren Fortgang. Unsere Truppen leisten den sowjetischen Angriffskräften erbitterten Widerstand.

Die Besatzung von Kowel wies erneut feindliche Angriffe ab. Nördlich Kowel gewannen unsere Divisionen im Angriff weiter Boden und zerschlugen feindliche Gegenangriffe. Bei den Kämpfen im Raum von Kowel hat sich der Leutnant Klapperstück, Zugführer in einer Sturmgeschützbrigade, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Zwischen Dnjepr und Sschaulny erangenen unsere Truppen gegen die mit Unterstützung durch zahlreiche Panzer und Schlachtflieger anrückenden Bolschewiken erneut einen vollen Abwehrerfolg. Der Feind verlor wiederum mehrere Tausend Tote und zahlreiche schwere und leichte Waffen.

Im Raum südöstlich Ostrow kam es zu wechselvollen örtlichen Kämpfen.

Im Nordabschnitt der Ostfront hat sich das Grenadierregiment 162 unter Führung von Major Gase zusammen mit unterstellten Infanterie- und Pioniereinheiten besonders ausgezeichnet. Im hohen Norden an der Ljagafont nahmen oftmals tüchtige Gebirgsjäger mehrere feindliche Stellungen und vernichteten Kampfanlagen mit deren Besatzungen.

In Itallen kam es getrennt zu keinen Kampfanlagen von Bedeutung. Deutsche Schlachtfliegergepfe bekämpften feindliche Schiffsziele vor Anzio mit gutem Erfolg. Ein Frachter wurde versenkt, drei weitere beschädigt.

Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf deutsche Flugplätze in Südwestfrankreich wurden am gestrigen Tage 20 nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Einige feindliche Störflüge drangen in der letzten Nacht in das rheinisch-westfälische Industriegebiet vor.

Starke deutsche Kampfgeschwader führten in der Nacht zum 28. März einen schweren Angriff gegen Bristol. Durch den Abwurf einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben entstanden bereits während des zusammengefaßten Angriffes umfangreiche Zerstörungen und Großbrände im Zielgebiet.

Narwa-Brückenkopf verengt

Masse von drei feindlichen Schützen divisionen zerschlagen

Aus ihrem Brückenkopf Narwa hatten die Sowjets vor einiger Zeit südlich der Bahnlinie Narwa-Belzenberg zwei stumpfe Keile vorgerieben. Aus diesen vordringenden Frontabschnitten heraus unternahmen sie dann am 17. und 18. März mit mehreren Schützen divisionen und einer Panzerbrigade Angriffe nach Norden mit dem Ziel, die im Brückenkopf Narwa und nördlich der Stadt stehenden deutschen Truppen abzuschneiden

Der Mann mit den sieben Panzern / Von Uffz. Wiedermann

durch die zersprungenen Fensterscheiben. Es wird nicht viel getrocknet, nur unsere Augen gehn manchmal zu unserem Bataillonsführer. Wir sind stolz auf ihn, und sein Humor bringt uns wieder zum Lachen.

Blötzlich draußen Geräuschlärm. Drei Posten flücht herein — Sowjets bei der 10. Kompanie, sie greifen an. Wir reißen die Gewehre von der Wand, der Oberleutnant ist wie ein Schatten draußen. Nach einer halben Stunde kommt er wieder, ruhig und gelassen beritt er den Raum. Die 10. Kompanie war angegriffen worden. In der Dunkelheit war es dem Feind gelungen, die Kompanie aus ihrer Stellung zu drängen. Die Grenadiere gingen feuernd über den Hügel zurück. Oberleutnant Viezens hielt sie auf und gab seine Befehle: Gegenstoß. Wir hören nur den Hurraschrei, und nun sind die Sowjets wieder zurückgeworfen. Die 10. Kompanie liegt wieder in der alten Stellung.

Im Gefechtsstand ist wieder Ruhe eingetreten. Wir haben uns wieder in die Gassen gefauert, und der Oberleutnant verteilt aus seinem Urlauberpaket Streifenkuchen.

Im Front ist eine schwere Krise ausgebrochen. Die britischen Befehlshaber haben an die Regierung des Fronts die Forderung gestellt, den irakischen Beitrag für den Krieg zu erhöhen.

„Die Roosevelt-Regierung ist zu alt geworden“, stellt Roosevelts früherer Ratgeber und jetziger Widersacher Raymond Moley fest. Die zehn Vorstehenden der wichtigen Ausschüsse im Abgeordnetenhaus seien durchschnittlich 72 1/2 Jahre und die zehn Vorstehenden der wichtigsten Ausschüsse im Bundesrat durchschnittlich 70 1/2 Jahre alt.

Der langjährige intimste Berater Roosevelts in außenpolitischen Fragen, Sumner Welles, ist darüber, daß Roosevelt ihn zugunsten von Hull fallen ließ, so erbittert, daß er, wie „News Week“ enthüllt, jetzt Roosevelts Gegner, Wendell Willkie, bei der Abfassung seiner außenpolitischen Reden hilft.

Vor 100 Jahren starb Johannes Scharner

Schöpfer der ersten deutschen Eisenbahnlinie Nürnberg-Fürth

Der Entwicklung eines großzügigen Eisenbahnwesens in Deutschland stellte sich, abgesehen von Vorurteilen und rüch. adiger Gefinnung, vor allem die Kleinstaaterei als ein schwerer Hemmschuh in den Weg. So hatten die ersten Eisenbahnlinien in Deutschland einen örtlichen oder einen provinziellen Charakter. Die erste deutsche Eisenbahnlinie war die am 7. Dezember 1835 zwischen Nürnberg und Fürth eröffnete Strecke. Ihr folgte die 1839 vollendete Bahn Leipzig-Dresden und die Bahn Berlin-Potsdam, die 1840 dem Verkehr übergeben werden konnte.

Der Schöpfer der ersten deutschen Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth, dem in erster Linie die Überwindung der zahlreichen, in der menschlichen Natur liegenden Widerstände gegen eine so grundlegende Neuerung zu verdanken ist, war der Kaufmann und spätere Bürgermeister Johannes Scharner, ein Mann von Weitblick und Gemeinsinn. Mit 24 Jahren gründete er zusammen mit seinem Schwager ein eigenes Handelshaus und wurde vermöge des Ansehens, das er sich zu erwerben wußte, 1818 zum Magistratsrat von Nürnberg ernannt und fünf Jahre später zum zweiten Bürgermeister gewählt. 1832 erhielt er von der bayerischen Regierung den Auftrag, als nichtamtlicher Vertreter Bayerns zu den Zollverhandlungen nach Berlin zu reisen und die Bayerische Kommission mit seinem Rate zu unterstützen. Von dieser Reise kehrte er mit der festen Absicht nach Nürnberg zurück, zwischen Nürnberg und Fürth die erste Dampfeisenbahn zu bauen.

Bevor er seinen Plan der Öffentlichkeit unterbreitete, prüfte er genau die Wirtschaftlichkeit und die technischen Schwierigkeiten des Unternehmens. Dann erst setzte er sich zusammen mit einigen

und zum zünftigen Weerduen durchzubrechen. Die Vorstöße scheiterten jedoch unter hohen Verlusten für die Bolschewiken.

Um die Bedrohung der Bahn und weitere Durchbruchabsichten der Sowjets zu durchkreuzen, griffen unsere Truppen am 26. März den westlichen feindlichen Frontvorsprung mit harter Unterstützung durch Artillerie, Panzer und Stukas an. In dem von vielen Schneefeldern durchsetzten Waldgelände kam der deutsche Angriff gut voran. Bis zum Nachmittag war der südliche Teil des Stells durchstoßen und der im Nordteil stehende Feind abgeschnitten. Etwas drei feindliche Schützen divisionen wurden hier von unseren Grenadiern zurückgeschlagen. Die Sowjets, die sich in zahlreichen Bunkern festgesetzt hatten, erlitten erhebliche Ausfälle.

Eine eilhaft herangeführte sowjetische Division, die auf etwa 175 Lastkraftwagen und 20 Panzern angetrieben wurde, wurde unterwegs von Stukas erfaßt und schwer getroffen. Durch die Abschüttung des westlichen Frontvorsprungs ist die Bedrohung der Nachschublinien weitgehend ausgeschaltet worden. Darüber hinaus konnte der Sowjet ein wichtiger Bereitstellungsraum für weitere Durchbruchversuche zum Finnischen Meerbusen weggenommen werden.

Bei den vorausgegangenen Kämpfen war in einem Sumpf- und Waldgelände südwestlich Narwa eine deutsche Kampfgruppe eingeschlossen worden. Zwei Panzer und sechs Schützenpanzer einer Panzergrenadierdivision sollten nun entlang eines Knüppelbammes vorstoßen und die Einschlossenen entsetzen. Links und rechts des Damms hatten sich sowjetische Schützen im Sumpf eingemiselt. Während die beiden vorausfahrenden Panzer eine Minensperre glatt überrollten, beschädigte eine hochgehende Mine den ihnen folgenden Schützenpanzerwagen. Ein Leutnant der Panzergerätschaftsabteilung baute darauf trotz stärksten feindlichen Schützenfeuers 20 Minen am Wege aus und warf sie in den Sumpf. Nachdem der Schützenpanzer befreit gelassen worden war, ging der Vorstoß weiter. Die eingeschlossene Kampfgruppe konnte, da die Sowjets ihre ganze Aufmerksamkeit nun auf die Panzergruppe richteten, ausbrechen und sich zu den eigenen Linien durchschlagen. Auf der Rückfahrt nahmen die Panzergrenadiere den beschädigten Schützenpanzer in Schleppe und brachten ihn mit zurück.

Auch USA-Merger über Badoglio

Noch Ende Februar war man in Washington kurz entschlossen, Badoglio möglichst bald zum alten Eisen zu werfen. Die Zeitschrift „News Week“ erfährt aus Kreisen des USA-Außenamtes, daß Badoglio den Alliierten anbauend Schwierigkeiten bereite und daher bald verschwinden müsse. Washington und London gäben zu, er sei beim Abschluß des Waffenstillstandes „ganz nützlich gewesen“, habe aber die weiteren in ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt. Badoglio habe viel zu wenig getan, um seine Landsleute für die Anglo-Amerikaner einzuspinnen. Auch vom Grafen Sforza und seiner Koalition der sechs politischen Parteien verspreche man sich wenig Einfluß im Sinne der aktiven Beteiligung der Italiener im Kriege.

Diese Erwägungen sind jedoch durch die Anerkennung Badoglios durch Stalin inzwischen hinfällig geworden.

Londoner Chreige tur Badoglio

Sir Neel Charles, der frühere britische Botschafter in Brasilien, ist nach Italien abgereist, um den Voten eines britischen Hochkommissars bei Badoglio zu übernehmen. So meldet Exchange Telegraph. Die Ernennung eines „Hochkommissars“ bedeutet nicht, daß England, dem Beispiel Moskaus folgend, das Badoglio-Regime anerkennt. Der Voten eines Hochkommissars ist nur üblich in den Ländern, die unter Englands Herrschaft stehen bzw. englische Kolonien sind. Daraus kann Badoglio wieder einmal entnehmen, wie seit Regime in London eingeschätzt wird.

Anschlag gegen gaulistische Senegalschützen

Ein folgenschwerer Anschlag ist nach einer ODK-Meldung aus Tanger von nationalistischen Marokkanern gegen Senegalschützen verübt worden, die in einem alten Fort bei Fez kaserniert sind. Eine Explosion tötete 68 Senegalesen und verletzete 36 schwer. Da die Urheber des Attentats nicht gefast werden konnten, haben die gaulistischen Behörden Geiseln verhaftet. Als Protest gegen diese Maßnahme haben die Kaufleute der Stadt Fez trotz gegen sie verhängter Strafen ihre Geschäfte geschlossen.

Der Führer hat dem Kunstmaler Professor Karl Storch in Königsberg (Preußen) aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seines künstlerischen Schaffens die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Nach einem Bericht der Zeitschrift „Economic“ hat Professor Bowley unlängst in einem Vortrag festgestellt, daß die Zahl der Arbeitstage, die in Großbritannien in den ersten 4 1/2 Jahren des Krieges durch Streiks und Ausfälle verlorengegangen sind, sich auf 5 1/2 Millionen beläuft. Etwa die Hälfte dieses Ausfalls kommt auf den englischen Kohlenbergbau.

Wie sehr sich die Lage der Kohlenversorgung Englands in den letzten Monaten zuspitzt hat, geht aus einer Meldung der „Irish Times“ hervor, derzufolge man sich bei den zuständigen Londoner Stellen dazu entschlossen hat, alle alten Windmühlen im Lande wieder in Betrieb zu nehmen.

Radio Ankara meldet, daß Mohammed Saad im Auftrage des Schahs von Iran eine neue iranische Regierung gebildet habe. Saad ist gleichzeitig Außenminister.

Frankfurter Zeitungen melden, daß das türkische Motorboot „Dinçik“ mit einer Ladung Zement auf der Höhe von Isenberun (Alexandrette) von einem unbekannten U-Boot torpediert wurde. Das Motorboot sank, die Besatzung konnte die Küste erreichen.

Nürnbergere Freunden mit Verehrtheit und Ueberzeugungskraft in Wort und Schrift für den Bahnbau ein. Eine Ludwigsbahn-Gesellschaft wurde gegründet. Alle Schwierigkeiten zwang Scharner mit hartnäckiger Entschlossenheit nieder. Die Lokomotive „Adler“ genannt, traf ein, und am 7. Dezember 1835 erlebte mit der Eröffnung dieser ersten deutschen Eisenbahn-Scharner den Triumph seiner Tatkraft und seiner zähen Ausdauer.

Die Bahn bewährte sich vorzüglich. Die Einnahmen überstiegen trotz billiger Preise die Erwartungen, und Scharner wurde zum Direktor ernannt. Das Schicksal gönnte ihm aber nur noch wenige Jahre des Schaffens. Am 30. März 1844, vor nunmehr 100 Jahren, erlag er einem Herzschlag. Wenn die Bahn auch nur 6 Kilometer lang war, so war sie doch eine Tat, die für das gesamte Eisenbahnwesen Deutschlands bahnbrechend wirkte. Er selbst kennzeichnete ihre Bedeutung mit den Worten: „Die Erfindung der Eisenbahn mit Dampftrakt ist für den materiellen Fortschritt der Staaten und für die Verbindung der Völker von einer ebenso unerschöpflichen Wichtigkeit wie die Erfindung der Buchdruckerkunst für den geistigen Fortschritt.“ — Die Bahn Nürnberg-Fürth wurde in vielen technischen Einzelheiten zum Vorbild, und der wirtschaftliche Erfolg trug wesentlich dazu bei, zum Bau neuer Bahnen anzuregen.

In diesem Zusammenhang sei neben dem Propagandisten der Idee, dem Organisator und wirtschaftlichen Vorseher des Bahnbauwerkes auch des technischen Erbauers, des ersten deutschen Eisenbahningenieurs Paul von Denis mit Dankbarkeit gedacht. Er war einer der treuesten und wertvollsten Helfer Scharners und hat insgesamt etwa 1000 Kilometer Eisenbahnen in Deutschland erbaut und es erreicht, daß die Lokomotiven, Waggonen, Schienen und alle technischen Einzelteile in kurzer Zeit in Deutschland selbst hergestellt wurden.

